

# Das Millennium und der Rossebock

Meine Freunde sind aufgeregte Leute. Nur nichts verpassen. Überall dabei sein. Das neue Millennium bringt sie total aus der Fassung. Für die Jahrtausendwende läßt man ordentlich etwas springen. Gunther, zum Beispiel, hat einen Flug zur Datumsgrenze gebucht. Im Preis von 12.400 DM sind sogar ein Glas Sekt und ein Tütchen Erdnüsse enthalten. - Karl dreht schon ab Oktober Schleifen über dem Nordpolarkreis. Hier dauert die Neujahrsnacht bis April. Der Preis ? - Pah ! - Harry rollt für 12.450 DM mit dem Luxuszug durch Südafrika. Mandela verteilt zur Stunde Null "Negerküsse" an Damen. - Horst investiert in eine Silvesterreise auf der "Europa", mit bengalischem Tischfeuerwerk, locker 22.950 DM. - Aber der Katzenjammer hinterher, der ist bei allen umsonst.

Mein Gott, hätten sie doch mich gefragt ! Sie hätten ihren Spaß gehabt und ihr Spargeld behalten. In meiner Heimatstadt Elbing kostete das Silvestervergnügen keinen Pfennig und feuchtes Gruseln war garantiert, ein Urerlebnis, wie man es selten findet.



Der "Rossebock" (Phantombild)

Dunkel und rätselhaft vollzog sich das alljährliche, gespenstige Auftreten des "Rossebocks". Es traf den sensiblen und feinnervigen Menschenschlag der Ostpreußen mit voller Wucht. Aber dieser Volksstamm hatte die Kraft, den Überfall des Phänomens auszuhalten.

Man beschreibt die Gestalt des Rossebocks als ein Wesen mit tiefschwarzem Fell, glühend roten Augen gewaltigen Hörnern und gekringeltem Zägel. Man muß aber bedenken, daß alle Aussagen über ihn im Zustand geistiger Verwirrung gemacht wurden, der bei einigen Zeugen bis heute andauert. Zu denen zähle leider auch ich.

Das periodische Auftreten des Spuks war nicht zufällig. In einem Zeitraum von zwölf Monaten hatte sich über unserer weitläufigen Landschaft soviel irrationale Substanz angesammelt, daß sie zur Jahreswende in der

mystischen Gestalt des Rossebocks kulminieren mußte. Warum allerdings immer auf unserem Dachboden, kann ich mir nicht erklären.

Schon Wochen vorher machte sich die Existenz des Rossebocks durch verdächtige Geräusche bemerkbar. Sie ließen zu Weihnachten etwas nach, um hinterher zu unerträglichem Poltern anzuwachsen. Die Bewohner der oberen Etage glaubten Schatten zu sehen, schlossen schon tagsüber die Wohnungstür ab und legten die Kette vor. Da sich niemand mehr zum Wäschetrocknen auf den Dachboden traute, wechselte man sein Hemd in diesen Wochen selten. Aber auf die Dauer ging das nicht. Es war klar, daß mit dem Unhold über dem Kopf kein friedliches Zusammenleben möglich war. Spätestens am Silvesterabend mußte etwas geschehen.

Das ganze Haus befand sich in heller Aufregung, als die beherzte Frau Reinhardt über die neunsprossige Leiter auf den Dachboden stieg. Ermunternde Zurufe wie "Gib's dem Oas!" oder "Versohl' das Luder!" stärkte ihre Kampfmoral. - Obwohl sie mit einer Laterne, einer spitzen Forke, einem Eimer Wasser und dem Neuen Testament gut ausgerüstet war, fürchtete man um ihr Leben. Aber jemand mußte es tun ! - Unter der Bodenluke standen vier kräftige Knaben, um in einem großen Sack den Rossebock aufzufangen und dann mit Knüppeln zu vernichten. Auch das war - man kann sich's denken - nicht ungefährlich.

Oben, auf dem Estrich, brach die Hölle los. Der aufgescheuchte Bösewicht floh von einer Ecke zur anderen. Staub und Stroh rieselten herab. Und Frau Reinhardt blieb hart am Feind. Sie trieb den Unhold mit der Forke und rabiaten Drohungen immer näher zur Bodenluke. Die Mannschaft darunter wurde kreidebleich. Man konnte - du lieber Himmel ! - schon das feurige Glühen der Augen in der Dunkelheit erkennen. Jeden Moment mußte die Bestie in die Tiefe stürzen ! - Dann ein fürchterliches Heulen ! Ein Schwall eiskalten Wassers ergoß sich von oben herab und traf die tapferen Jungens, die noch immer den Jutesack tapfer festhielten. Der Rossebock jedoch, war im letzten Moment durch ein offenes Fenster entflohen. Vielleicht für immer. Oder nur für ein Jahr. Man wußte es nicht.

Wie so viele andere, hatte sich auch die Erscheinung in der klaren Winterluft einfach aufgelöst. Man konnte aufatmend und bald auch mit frischer Wäsche das neue Jahr beginnen. Aber bis zu den mysteriösen Quellen dieses Geheimnisses ist niemand vorgedrungen.

Wie toll treibt es der Rossebock dann erst zu Beginn des neuen Millenniums ! Das Gespensterwesen jault und lärmt auf dem Dachboden, völlig ungestört, denn die resolute Frau Reinhardt ist nicht mehr zur Stelle. Während meine Freunde ihr Vermögen für teuren Unsinn in fernen Ländern ausgeben, entgeht ihnen ein Erlebnis schauriger Dramatik. - Wenn jetzt noch, zu aller Verblüpfung, die Experten feststellen, daß das neue Millennium

erst mit dem Jahr 2001 beginnt, ist ihr ganzer Aufwand nichts wert. Feuerwerk, Erdnüsse und Negerküsse - alles ist für die Katz'.

Meine Freunde werden sich deshalb für 2001 wohl nach einer preisgünstigen Alternative umschauen müssen. Und da kann ich ihnen - und anderen Interessenten - den Platz unter einer Bodenluke in Elbing wärmstens empfehlen. Sie sollten mich einmal anrufen.

**Helmut Reiniger**

Dieses eben geschilderte Untier hatte übrigens in der ländlichen Umgebung unserer Heimatstadt Elbing noch ebenso gespenstische Verwandte, die sogenannten "Heuaffen", die in der Zeit der Heuernte auf den Stallböden der Gehöfte ihr Unwesen trieben. In Dörbeck habe ich diese, ebenfalls sehr feuchten, Artgenossen fangen wollen, denn es hieß, daß es für das Fell eine Menge Geld geben sollte. Leider blieb es nur bei der wässerigen Abkühlung. Durch unsere Vertreibung sind wohl auch diese Tierchen vertrieben worden, so daß ich von ihnen noch nicht einmal ein Phantombild anfertigen kann. - Schade! - Bei einer Fahrt in die Heimat könnten wir es ja einmal versuchen, ob doch noch ein Nachkomme auf der Elbinger Höhe haust! Hans Preuß



5050505050505050505050505050505050  
 50 Wir sind froh und dankbar am 50  
 50 27. August 1999 50  
 50 ein halbes Jahrhundert gemeinsam 50  
 50 geschafft zu haben. 50  
 50 Georg und Irmgard Sydow 50  
 50 geborene Olschewski 50  
 50 47057 Duisburg, Scheffelstr. 22 50  
 50 Früher: Elbing, Hochstr. 36 50  
 50 Gleichzeitig möchten wir uns bei allen Mitgliedern 50  
 50 des Elbing-Club-Pangritz-Kolonie und bei allen 50  
 50 Freunden und Bekannten und besonders bei unserer 50  
 50 Tanzgruppe recht herzlich bedanken für die Glück- 50  
 50 wünsch und Aufmerksamkeit zu unserem 50  
 50 Ehrentag! 50  
 5050505050505050505050505050505050

Mit dieser nebenstehenden Grußkarte wurde vor 68 Jahren das Neue Jahr in unserer Heimatstadt Elbing begrüßt. Das Jahr 1931 verläßt soeben, alt und verbraucht, durch das Markttor die Stadt und das neue junge 1932 will gerade, vor der Kulisse des Siedeschen Hauses, in die Altstadt marschieren. || Die Kopie stellte uns Heinz Wosmann zur Verfügung.